



Sendboten

Globalkrieg über Mittelost hinaus

Leben rettete Offizier Arnaud Beltrame, als er dem Marrokaner Radwan Laqdim – im Supermarkt des südfranzösischen Trèbes mit seiner Pistole eine Frau bedrohend – anbot, sich gegen diese zu ergeben. Der Terrorist, den der Islamstaat bestätigte, stach später auf Beltrame ein, der andern tags, am 24. März, im Hospital verstarb. Da er bei seiner Übergabe das Handy anhatte, die Polizei mithörte, löste dies den für Laqdim tödlichen Ansturm aus. Als Held sei der Gendarm gegen den Jihadisten gefallen, würdigt ihn Präsident Macron. Laut AFP bergen Gefährderlisten 20.000 Namen wie Laqdims [Judenhass stieg auch, wie der Mord an der Holocaust-Überlebenden Mireille Knoll in Paris am 23. März zeigte]. Vier Tote, zwei Verletzte: dieser Terror rückt wieder den IS in Europas Licht.

Foto Wiki MissionNumeriqueGN



Aber weder dort noch in Irak oder Syrien ist der IS überwunden. Hinzu kommen russische und türkische Eingriffe, wobei Ankara mit einem Bein im russisch-iranischen Lager steht. Keine Lösungen oder Kompromisse, hieß es am 26. März zwischen den Präsidenten der EU und der Türkei, Tusk und Erdoğan. Es gäbe erst eine Verbesserung, wenn am Bosphorus Gesetz und freie Presse herrschten – und die Türkei ihren Krieg in Syrien beendete.

Nahe Damaskus verlassen seit 25. März Gruppen der Rebellen Ostghuta, das mithin al-Asads Regime zufällt. Es überwältigte sie seit 18. Februar im Flieh-oder-Stirb Kurs durch Flieger. Syriens Trümmerstädte erinnern an den Zweiten Weltkrieg in Europa. Doch setzen sich die Präsidenten al-Asad und Putin durch – verstärkt durch iranische Bodentrupps.

Am Nil enden Präsidialwahlen für Abd al-Fattah as-Sisi. Die Kriege gehen weiter, neue kommen auf. Um Israel "planen" Hamas, Islamischer Jihad, Hizballah und Irans Garden Israels 70. Gründungstag. Einige graben Terrortunnel, andere wollen im "Großen Heimkehr Marsch" der 100.000 Gazas Sicherheitszaun belagern. Aber laut Irans al-Khaminai sollten die Palästinenser bewaffnet werden und Massen auf Israels Grenzen einstürmen, es hinwegspülen, zumal Revoltenrezepte auf al-Khaminais Webseiten die Intifada-Erhebung für Palästina vom Jordan bis zum Mittelmeer anraten: فلسطين من النهر إلى البحر. Er meinte am 21. März, Amerika schuf diesen IS und das "zionistische Gebilde". Nicht nur er schmiedet Pläne. Das türkische Blatt Yeni Şafak rief die 57 Mitglieder der Organisation Islamische Kooperation auf, mit der "Armee des Islams" innerhalb von zehn Tagen Israel zu zerstören.

Iran nahe al-Huthis in Jemen schossen am 25. März sieben Raketen nach Saudi-Arabien. Es sollen in drei Kriegsjahren 90 Raketen gewesen sein, die sich über 1.000 Kilometer oft gegen Riyadh richteten. Einige wehrten Patriot-Raketen ab, andere kamen YouTube-Videos zufolge durch. Am 27. März traf sich Kronprinz Bin Salman mit jüdischen Gruppen in New York. Am Vortag, dem 3. Jahrestag des Kriegs, drohte al-Huthi-Führer Salih as-Samrad in Sana weitere Geschosse an, sofern nicht Luftangriffe auf Jemen aufhören. Ein arger Krieg im ärmsten, wenn auch historisch sehr reichen Land – aktuell nun das Arabia infelix.

Westen/Nato gegen Salisbury-Giftanschlag

Anders als üblich reagierten der Westen samt Nato relativ geschlossener auf das russisch verstandene Nervengasattentat gegen den Russen Skripal und seine Tochter in Salisbury vom 4. März: sie wiesen Diplomaten/Geheimdienstler in sieben Tagen aus, Amerika schloss das russische Konsulat in Seattle nahe der Marinebasis und Boeing-Werke. London liefert die Proben ebenso dritten Seiten. Berlin wehrte sich damit auch gegen einen russischen Cyber-Angriff.



Die Nato verminderte bei ihr akkreditierten Russen um zehn. Der destabilisierende Kurs Präsident Putins soll blockiert werden. Obwohl der EU-Rat dies am 22. März bejahte, entzogen sich Wien und Athen. Europa wird sich selten einig. Eine Eskalation könnte folgen, Gesandte auszuweisen, Veranstaltungen zu boykottieren oder neue Sanktionen zu erlassen.

All dies schließt nicht aus, dass sich die Präsidenten Trump und Putin auch für eine Denuklearisierung Koreas treffen. Kim Jong Un reiste am 27. März im Sonderzug nach Beijing. Xi informierte Trump, dies Treffen sei gut verlaufen, Kim wolle atomar abrüsten und sich mit dem Amerikaner treffen. Sicher gibt dieser Acht, denn Versprechen gab es in Pjöngjang viele, die alle versagten. Davon abgesehen, muss Kim klar werden, dass er so sein Ende anbahnt. Hat er abgerüstet, gibt es wie im deutschen Fall keinen Grund für eine längere, unnatürliche Zweistaatlichkeit mehr.



Über ein Jahr im Amt, bereitet Präsident Trump dies mit seinem Wunschteam vor, auch Sicherheitsberater John R. Bolton. Abrüstung und friedliche Einheit? Er wird die Druckmittel auch gegenüber anderen behalten, darunter China und Russland. Mit Alliierten wie Südkorea und Japan folgten handelspolitische Fortschritte, etwa das neue Abkommen mit Seoul. Sicher gibt es noch dramatische Momente, doch rückt der Tag näher, an dem viele US-Truppen Korea verlassen. Parallel steht Irans **Atompakt** an, also Europas Kooperation.

Merkel: Deutschland kann es schaffen

Nach den Wahlen von 24. September brauchte es 171 Tage bis die **Große Koalition** stand. Laut Merkels Regierungsplan laufe es gut: höchste Zahl Erwerbstätiger, Arbeitslosigkeit fällt, Steuereinnahmen steigen, keine Neuverschuldung, mehr Geld für Bildung und Forschung. Sie beklagte rauere Zwiste, Dispute mit weniger Respekt und mehr Sorgen um den Zusammenhalt aller, den **Sozialkitt**. Ihr Satz vom August 2015, „Wir schaffen das“, spaltete das Land, sei ein Fokus des **Streits** um den rechten Weg zur langfristigen Integration.

Auswahl - Merkels (Selbst-)Kritik vor dem Bundestag zu Mittelost-Islam, Berlin 21. März 2018

Folgen des Arabischer Frühlings: Syriens Bürgerkrieg ab 2011, IS-Wüten in Irak und Syrien, Zerfall Libyens. Wir, EU-Nato, lange kaum reagiert, betreffe uns nicht: falsch, naiv, neue Einheit Außen- und Innenpolitik. Türkei drei Mio. Syrien-Flüchtlinge, aber untaugliches Dublin-System. Wir als Deutsche in der Mitte dachten unberührt zu bleiben, haben zu lange weggesehen: zerfallendes Libyen wie in Türkei, Libanon, Jordanien, Schlepperbanden. Es kamen 2014 200.000, 2015 890.000 [2017 186.644], Menschen in Not aufgenommen.

Die Eckpunkte blieben: Freizügigkeit durch starke Außengrenzen, bis 220.000 Flüchtlinge pro Jahr, keine Parallelgesellschaften der 4,5 [eher sechs] Millionen Muslime. Ihre Religion, der Islam, sei nun **Teil** Deutschlands. Die Islamkonferenz Sorge dafür, Imame daheim auszubilden. Die Opposition geriet schwach.

Wolfgang G. Schwanitz